

nach einer Aussprache über den Entwurf des Friedensvertrages eine öffentliche Parteiversammlung durch. Die Genossen der Zentralschule Geltow berieten in einer Kurzversammlung den Entwurf des Friedens Vertrages, erarbeiteten Empfehlungen für den Unterricht und organisierten, daß in den Klassen 5 bis 8 anerkannte Vertreter des öffentlichen Lebens, wie Mitarbeiter der Bezirksleitung unserer Partei und der Bezirksleitung der FDJ, zu den Schülern sprachen.

Aber trotzdem gibt es noch eine Anzahl ernster Mängel. In einem Teil der Schulparteiorganisationen werden nach wie vor Grundfragen der Parteiarbeit nicht beachtet. Es entwickelt sich dort kein richtiges Parteileben. Die Leitungen beschäftigen sich nicht gründlich mit der Vorbereitung der Mitgliederversammlungen, erarbeiten sich zu bestimmten Problemen keinen klaren und einheitlichen Standpunkt, sie unterbreiten den Genossen der Parteiorganisation keinen Plan über die Arbeit im Monat oder Quartal. Das führt dazu, daß diese Parteiorganisationen an der Schule nicht die politisch-pädagogische Führung haben. Eine solche Arbeit hat den Nachteil, daß die Genossen der Parteiorganisation zu wenig in die Parteiarbeit einbezogen werden. Richtig und notwendig ist es aber doch, daß die Leitung der Parteiorganisation ernsthaft und ständig bemüht ist, alle Genossen für eine aktive Mitarbeit zu gewinnen und daß sich schon in den Schulparteiorganisationen ein reges, interessantes geistiges Leben entfaltet, das sich dann auf die ganze Schule auswirkt.

Gegenwärtig helfen die Schulparteiorganisationen den Lehrern zuwenig, die vielfach noch vorhandenen politischen Unklarheiten, kleinbürgerlichen Gewohnheiten und Anschauungen zu überwinden, sie erwarten oftmals von Lehrern, ohne vorher eine geduldige Überzeugungsarbeit geleistet zu haben, eine schnelle und absolute Klarheit in politischen Fragen. Das Ergebnis der Parteiarbeit an den Schulen wird aber daran gemessen, wieviele Lehrer von der Richtigkeit unserer Politik überzeugt werden, in welchem Maße uns die sozialistische Um-erziehung aller Lehrer gelingt, die Perspektive des Sozialismus für sie unumstößlich wird und der Unterricht an unserer sozialistischen Schule für sie eine hohe moralische Verpflichtung ist. Das heißt aber nicht, daß sich die Genossen der Parteiorganisationen nicht mit falschen Auffassungen von Lehrern auseinandersetzen sollen. Aber diese Auseinandersetzungen müssen so geführt werden, daß sie dem Lehrer neue Erkenntnisse vermitteln, sein Wissen und seine Erfahrungen bereichern. Der Lehrer muß sich in seiner Erziehungs- und Bildungsarbeit ständig mit neuen Problemen auseinandersetzen. Für seinen Unterricht macht sich ein guter Lehrer unentwegt mit den neuesten Erkenntnissen der Wissenschaft, Kultur und Technik vertraut, da er den Kindern wissenschaftliche Kenntnisse und viele Erfahrungen vermitteln will. Und bei diesem Prozeß des Lebens und Nehmens muß die Parteiorganisation den Lehrern helfen, sie darf nichts dem Zufall, dem Selbstlauf überlassen, sondern sie soll zeigen, wie der richtige Weg gegangen werden muß.

Die Vorbereitung auf die Parteiwahlen sollte jetzt in vollem Umfang genutzt werden, um sowohl eine gute Arbeit innerhalb der Parteiorganisation zu leisten als auch in breitem Umfang mit den Lehrern, den Eltern, Arbeitern und Genossenschaftsbauern und mit den Einwohnern in den Wohngebieten zu diskutieren, um sie alle von der Richtigkeit unserer Politik zu überzeugen und für die Lösung der schulpolitischen Aufgaben aktiv einzubeziehen.

Sonja Müller.

Stellv. Leiter der Abteilung Volksbildung beim ZK der SED